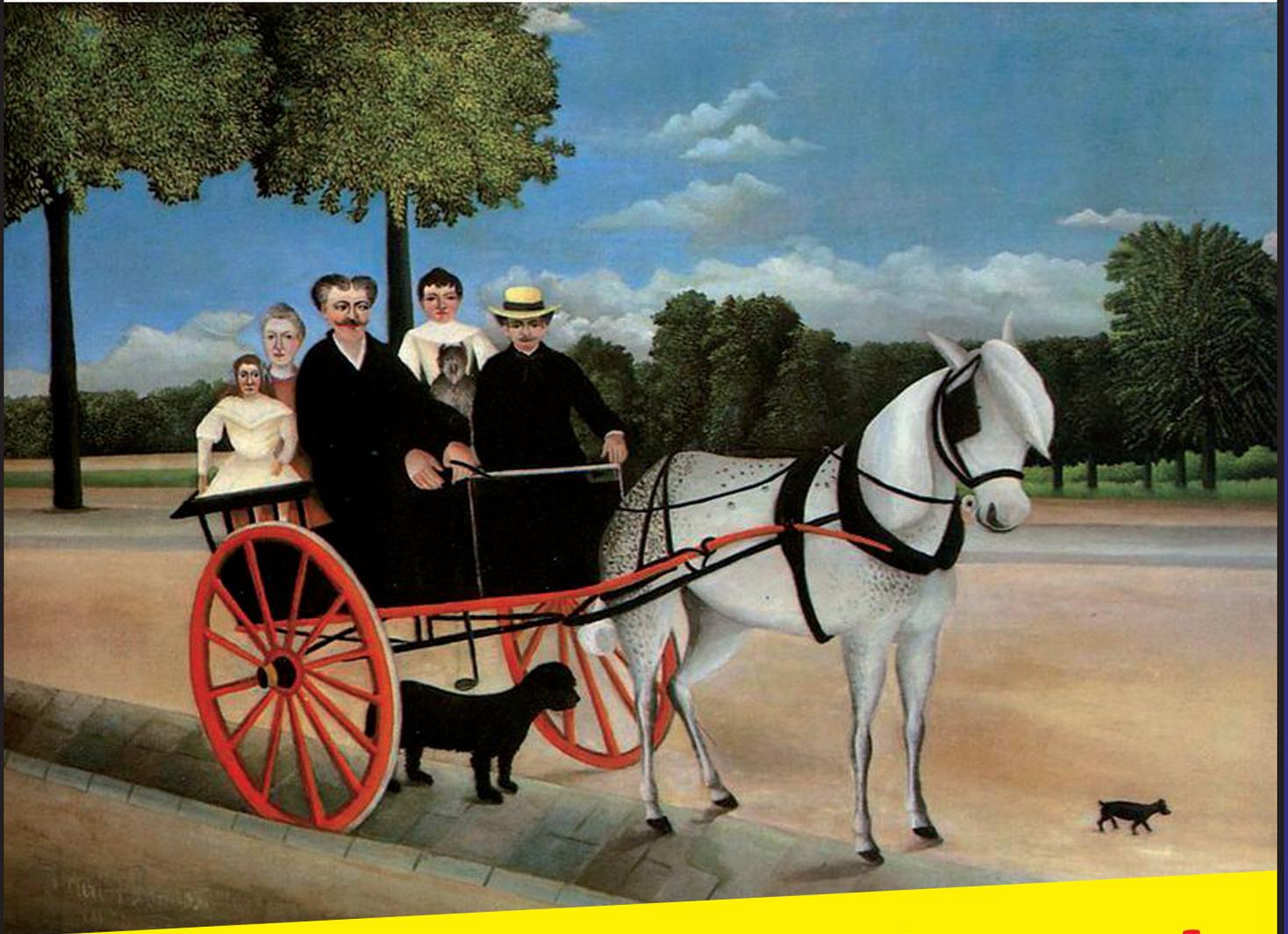


3.-7. Schuljahr

Birgit Brandenburg

Henri Rousseau



Eine Kunstwerkstatt

- Leben und Schaffen des Künstlers
- Viele Bastel- und Malprojekte
- Einzel-, Gruppen- & Wochenplanarbeit



Lernen mit Erfolg

KOHL VERLAG

www.kohlverlag.de

Henri Rousseau

Eine Kunstwerkstatt für 8- bis 12-Jährige

2. Digitalauflage 2015

© Kohl-Verlag, Kerpen 2010
Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt: Birgit Brandenburg
Grafik & Satz: Kohl-Verlag

Bestell-Nr. P11 038

ISBN: 978-3-95513-489-1

www.kohlverlag.de

© Kohl-Verlag, Kerpen 2015. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages (§ 52 a Urhg). Weder das Werk als Ganzes noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung des Verlages eingescannt, an Dritte weitergeleitet, in ein Netzwerk wie Internet oder Intranet eingestellt oder öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung in Schulen, Hochschulen, Universitäten, Seminaren und sonstigen Einrichtungen für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Der Erwerber dieses Werkes in PDF-Format ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den Gebrauch und den Einsatz zur Verwendung im eigenen Unterricht wie folgt zu nutzen:

- Die einzelnen Seiten des Werkes dürfen als Arbeitsblätter oder Folien lediglich in Klassenstärke vervielfältigt werden zur Verwendung im Einsatz des selbst gehaltenen Unterrichts.
- Einzelne Arbeitsblätter dürfen Schülern für Referate zur Verfügung gestellt und im eigenen Unterricht zu Vortragszwecken verwendet werden.
- Während des eigenen Unterrichts gemeinsam mit den Schülern mit verschiedenen Medien, z.B. am Computer, via Beamer oder Tablet das Werk in nicht veränderter PDF-Form zu zeigen bzw. zu erarbeiten.

Jeder weitere kommerzielle Gebrauch oder die Weitergabe an Dritte, auch an andere Lehrpersonen oder pädagogischen Fachkräfte mit eigenem Unterrichts- bzw. Lehrauftrag ist nicht gestattet. Jede Verwertung außerhalb des eigenen Unterrichts und der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Der Kohl-Verlag übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte externer Links oder fremder Homepages. Jegliche Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus Informationen dieser Quellen wird nicht übernommen.



Vorwort	4 - 5
Arbeitspass	6
Henri Rousseaus Leben	7

Ansicht der Brücke von Sèvres 8 - 15



- *Brückenbild*
- *Farbproben*
- *Hausboote*
- *Frühlingsbild*
- *Bildvergleich*
- *Vortäuschung*
- *Zukunftsland*
- *Überschallgeschwindigkeit*

Blumenvase mit Efeuzweig 16 - 23



- *Blumenpuzzle*
- *Blumenvase*
- *Blumenbriefmarken*
- *Grundmuster*
- *Blumenstile*
- *Rosengeschichte*
- *Wildblumenstrauß*
- *Zeitungshintergrund*

Das Wägelchen des Vater Junier 24 - 31



- *Geisterfahrer*
- *Spazierfahrt*
- *Fehlersuche*
- *Scherenschnitt*
- *Modenschau*
- *Hutwerkstatt*
- *Leihgabe*
- *Ansichtssache*

Exotische Landschaft 32 - 42



- *Urwald*
- *Witzgedicht*
- *Gemüseurwald*
- *Miniurwald*
- *Faltaffe*
- *Urwaldmandala*
- *Colorface*
- *Grünbilder*
- *Dein Urwaldbild*

Wissenstext zu Henri Rousseau	43 - 44
Die Lösungen	45 - 46
Bekannte Bilder als Farbvorlage	47 - 50



Wer war Henri Rousseau?

Henri-Julien-Félix Rousseau wurde am 21. Mai 1844 in Laval geboren. Er war das dritte Kind des Klempners Julien Rousseau und dessen Frau Eléonore.

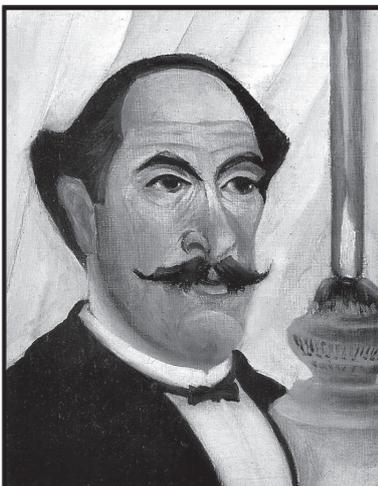
Von 1849 bis 1860 besuchte er die Grundschule und weiterführende Schule in seinem Heimatort. Durch den Bankrott des Vaters und den damit verbundenen häufigen Ortswechseln seiner Eltern besuchte Henri ab 1851 ein Internat.

Von 1863 bis 1867 arbeitete Henri in einer Rechtsanwaltskanzlei. Der Diebstahl von 20 Francs brachte ihm eine Jugendstrafe von einem Monat ein, die er in Nantes absaß. Danach trat er freiwillig in die Armee ein und verpflichtete sich für sieben Jahre. Als der Vater 1868 starb, wurde Henri vorzeitig aus der Armee entlassen. Henri zog nach Paris und wurde Angestellter bei einem Gerichtsvollzieher.

1869 heiratete Henri die Schneiderin Clémence Boitard. 1871 erhielt er eine Anstellung beim Pariser Stadtzollamt und wurde später verbeamtet. Henri begann mit ersten Malversuchen. Henri wollte der größte und reichste Maler Frankreichs werden. Da er aber eine mehrköpfige Familie zu ernähren hatte, musste er weiter als Zöllner arbeiten.

Am Wochenende machte er lange Spaziergänge, um sich Anregungen zu holen. Henri äußerte: „Mich macht nichts so glücklich, wie die Natur anzusehen und zu malen.“ Henri hatte nie Malunterricht. Er war Autodidakt und wird deshalb heute in die Kunstrichtung der Naiven Malerei (Sonntagsmaler) eingeordnet. Henri hatte nie die Gesetzmäßigkeiten der Perspektive kennen gelernt. Die kümmerte ihn auch wenig. Er malte Landschaften, so wie er sie sah. Oft zeigten seine Bilder nicht nur die Wirklichkeit, sondern wurden mit persönlichen Vorstellungen, Wünschen und Träumen vermischt. Dies gilt besonders für seine Urwaldbilder, für die er sich Anregungen im Botanischen Garten holte. Die Kunstkritiker hatten Mühe, Henris Bilder einzuordnen. Die Naivität seines Malstils erinnere an die der Vorrenaissance, so schrieben sie. Doch könne man seinen Stil weder an der Geschichte der Kunst festmachen noch an der experimentierfreudigen Moderne. Rousseau habe nur konkret und mit Akribie das gemalt, was wirklich zu sehen war.

Ab 1885 nahm Henri Rousseau mit seinen Bildern an verschiedenen Ausstellungen teil. Zu seinen bekanntesten Bewunderern zählten die bekannten Maler Camille Pissarro, Paul Gauguin, Auguste Renoir, Paul Signac, Robert Delaunay und Pablo Picasso.



1902 wurde Henri Rousseau Lehrer an einer Art Volkshochschule. Er unterrichtete die Fächer Porzellan- und Miniaturmalerei.

Ab 1907 veranstaltete er Soireen in seinem Atelier, zu denen er Kunstmäzene, Schriftsteller und Maler der Avantgarde einlud.

Am 2. September 1910 starb Henri Rousseau an einer Blutvergiftung in einem Hospital. Die Hospitalakten führten den Patienten als Alkoholiker. Übrig geblieben ist die Vorstellung von dem sanftmütigen und kleinbürgerlichen Zöllner und dem „naiven“ Maler.

